SOMME
1916

Günter Arnolds

Franz atmete sehr langsam aus, während sein Zeigefinger sich fast unmerklich nach hinten bewegte. Er spürte den leichten Widerstand, bis sich dann fast wie von selbst der Schuss löste. Im Visier konnte Franz erkennen, wie einige Metallteile wegspritzten. Dann war wieder alles in Ordnung.

Es war ein französischer Adrian-Helm gewesen, ganz sicher sogar. Franz hätte ihn fast übersehen, obwohl er nur knapp 100 Meter vor ihm auf dem leicht abfallenden Gelände gelegen hatte. Im Visier seines Mauser 98 in der Spezialversion für Scharfschützen hatte er sogar das charakteristische Metallwappen oberhalb der vorderen Helmkrempe erkennen können.

Franz war zufrieden. Jetzt war wieder alles sauber vor ihm. Denn das war sein Auftrag. Er musste das Gelände vor

ihm sauber halten von allem, was dort nicht hingehörte - wie z. B. Stahlhelme.

Franz war zufrieden, weil sein Krieg sauber war.

Nicht solch ein dreckiger Krieg, wie er ihn vorher erlebt hatte.

Dreckig, wenn man auf kaum mehr als einer alte Decke im Sumpf der Laufgräben schlafen musste.

Dreckig, wenn man im schweren Soldatenmantel aus den schlammigen Laufgräben zum Sturmangriff hinaus musste.

Dreckig, wenn die Kameraden dann blutüberströmt im Kugelhagel zusammenbrachen.

Dreckig, wenn man dem Gegner im Nahkampf das Bajonett in den Leib rammte und die Gedärme hervortraten.

Dreckig, wenn man nach dem Gefecht die Toten ohne Arme, Beine oder Köpfe auf dem Schlachtfeld oder später die Schwerverwundeten mit blutdurchtränkten Verbänden in den Lazaretten liegen sah.

Dreck, Dreck und wieder Dreck! Das hatte 1914 begonnen und jetzt schrieb man schon das Jahr 1916. Von diesem Dreck und seinem Ekel davor hatte er auch dem Doktor in seinem weißen Kittel erzählt, zu dem ihn sein Hauptmann geschickt hatte. Der hatte irgendetwas Unverständliches gemurmelt. Geklungen hatte es wie „Störung der Wahrnehmung-Spezielle Verwendung“ oder so ähnlich. Es war ihm egal gewesen. Er wollte doch nur, dass dieser ganze Dreck aufhörte.

Der Doktor hatte dann noch ein sauberes weißes Formular mit einem roten Rand ausgefüllt. Und jetzt war alles gut, weil alles sauber war. Endlich kein Dreck mehr!

Man hatte ihn zum XXVI. Reservecorps unter General Otto von Hügel versetzt. Mit der dazu gehörigen 51. Reserve Division unter General Balck war er seit Mitte September zur Front an der Somme zwecks Sicherung der Grabenstellungen zwischen Morval und Combles verlegt worden. Franz konnte kaum diese Namen aussprechen, aber auch das war ohne Bedeutung für ihn.

Als Franz' neuer Kompaniechef ihn zu sich befohlen hatte, hatte er ihm seinen sauberen Auftrag gegeben, mit dem er jetzt so zufrieden war. Er, Franz, hatte eine Position ganz rechts am äußersten Ende der eigenen Schützengräben bekommen. Weiter rechts nach ca. 100 Meter schloss sich die 52. Reservedivision an, jenseits des kleinen Baches. Aber das war Franz egal.

Auszug aus dem Buch: Siebenschreiber "Lebenszeiten"